

## Summertime ... and living is easy?

Redaktionelle Anmerkungen

Von Dieter Halbach

Gerade komme ich vom Tanz & Folkfest in Rudolstadt  

 ten und vielleicht schönsten der vielen Sommer-Festivals. Friede, Freude, Weltkultur ... In Rudolstadt kommen für drei Tage über 60000 Menschen zusammen, um authentische Weltmusik zu hören (www.rudolstadt.de). Das geht von traditioneller Volksmusik über alternative Folkmusik aus allen Kulturen bis hin zu Jazz und Rock. Tatsächlich sah ich einheimische Omas zu indianischem Navajo-Punk klatschen und schwarzlederne Rocker zu ungarischer Volksmusik tanzen. Die Presse spricht von dem „Tanzplatz einer großen Völkerversöhnung“. Der abgesandte Staatssekretär aus dem thüringischen Kultusministerium beschwor dann auch den besonderen „Spirit“ des Festivals. In der vielfältigen Weltmusikszene ereignet sich schon jetzt sinnlich, hautnah und real der vielbeschworene Dialog der Kulturen. Von Herz zu Herz und von Ohr zu Ohr entsteht eine neue, farbenfrohe und vernetzte Welt. Aber ist das alles ein reiner Augen- und Ohrenschauspiel? Bleibt es eine bloß ästhetische Einverleibung der Sehnsucht nach einem anderen Leben? Plötzlich sind die 3 Tage vorbei, und wieder zuhause sind der Alltag und die Nachrichten im Fernsehen immer noch die gleichen. Was tun mit der geweckten Sehnsucht, die seit Woodstock unsere Generation mitreißt ... und die dann wieder vom alternativen Konsum eingekullt wird?

Zum Glück gibt es weltweit immer mehr Initiativen, die versuchen, die Vision einer Globalisierung von unten mit ganzheitlichem Lernen, Gemeinschaftsleben und Projektpraxis zu verbinden. Es sind Projekte, die den notwendigen Brückenschlag von der Vision einer anderen Welt zur eigenen Lebens- und Lernpraxis bilden können. Wir möchten in dieser Ausgabe zwei schwedische Initiativen vorstellen: das Holma-College und HOPE.

Das Holma-College ist eine ganzheitliche und auch reisende Schule für jährlich rund 20 neue internationale Studenten. Schule als Lebensort, der mitten in der Welt stattfindet. Ich würde mir wünschen, der schiefe Turm der PISA-Studie mit seinem kopflastigen Übergewicht würde endlich einstürzen, und wir würden erkennen, dass wir in den Schulen immer noch für den Turmbau zu Babel lernen: Konkurrenz, Größenwahn, Sprachverwirrung. Im Ökodorf Sieben Linden hatten wir Gelegenheit, die Holma-Schüler auf ihrer Reise durch Deutschland kennen zu lernen – und uns von ihrer Entdeckerfreude und Lebenslust anstecken zu lassen. Übrigens werden noch deutsche MitstudentInnen gesucht!

Das HOPE-Projekt wurde wie das Holma-College von Ingemar Wänström initiiert. Dieser ruhig und bescheiden wirkende ältere Herr ist ständig im Einsatz und beseelt von seinem Auftrag, die weltweiten Projekte für eine zukunftsfähige Lebensweise unter dem HOPE-Symbol (Healing our Planet Earth) zu vereinen und öffentlich bekannt zu machen. Wir wünschen uns: Give HOPE a chance! Aber auch in Deutschland entstehen ständig neue und hoffnungsvolle Projekte: Die Maisenburg sucht noch Burgfrauen und Burgherren, und auch im alten Rittergut in Jahnishausen soll ein neuer Geist einziehen. Und das ist nur eine kleine Auswahl. Wer mehr möchte, kann z.B. den EUROTOPIA-Projektführer bestellen, Tel. (03901) 82949.

Also nutzt den Sommer für Entdeckungsreisen zum Land eurer Träume und zur Realität eurer Wünsche. Wir werden weiter berichten. Vielleicht auch einmal von eurem speziellen Gemeinschafts-Abenteuer?

Anschrift der Eurotopia-Redaktion:  
 Kurskontakte-eurotopia, Ökodorf Sieben Linden  
 D-38486 Poppau, Tel. +49 (039000) 90866, Fax 51232  
 eMail: eurotopia.wn@t-online.de.

# Unterwegs zu einer neuen Weltsicht

Das Holma College besucht Gemein-  
 Ein Reisebericht von Svante Odmark

**Das Holma College für holistische Studien aus Südschweden ist keine gewöhnliche Schule. Es wurde 1998 von der Non-Profit-Organisation CANHELP als Projekt der weltweit geplanten „University for Global Well-Being“ gegründet. Mit einer internationalen Gemeinschaft von Studenten und Dozenten soll an der Änderung der bestehenden Weltsicht gearbeitet werden. Durch die Begegnung mit alternativen Methoden und Gemeinschaften wird ein lebendiger Erfahrungsaustausch gesucht. Vor kurzem war eine Studiengruppe in Holland und Deutschland unterwegs, um einige Gemeinschaften zu besuchen.**

Bei einer herrschenden Wissenschaft, die Menschen, Natur und Universum rein mechanisch wahrnimmt, ist es kein Wunder, dass wir uns umgeben sehen von kalter Aggression, Zerstörung der Natur und vielen existenziellen Problemen. Andererseits entsteht gegenwärtig in vielen Gebieten von Wissenschaft und Gesellschaft eine neue Sichtweise, die das tiefere Verständnis einer neuen holistischen Weltanschauung auftauchen lässt und die spirituelle, kreative und ehrfurchtsgebietende Dimension des Seins betont. Wenn wir akzeptieren, dass unsere Weltsicht darüber entscheidet, welche Gesellschaftsform wir kreieren, dann wird offensichtlich, warum diese neue Sicht einen positiven Wandel bewirken kann. Diesen Wandel an sich selbst zu erfahren und in die Welt zu tragen ist die Aufgabe unserer Schule.

Die Schule beherbergt in diesem Jahreskurs rund 20 StudentInnen aus Schweden, Finnland, Kanada, Mexiko, Nicaragua, Kamerun und Indien. Es fallen keine Kursgebühren an, sondern wir zahlen nur für Unterkunft und

Verpflegung. Wir gestalten in großem Maßstab unsere Ausbildung selbst und teilen uns auch die täglichen Arbeiten wie Kochen und Putzen. Wir leben als Gemeinschaft und tauschen unsere Ideen, Meinungen und Motivationen untereinander aus. Die meisten LehrerInnen kommen für ein paar Tage oder eine Woche aus der ganzen Welt hierher, um ihr Wissen mit uns zu teilen.

Eine weitere Grundlage dieser holistischen Ausbildung ist die Idee, dass der Mensch nicht nur aus Geist und Intellekt besteht. Yoga, Tanz, Körperarbeit, Meditation und andere kreative Ausdrucksmöglichkeiten gehören zu Ausbildung und Alltag dazu. Diese Erfahrungen zusammen mit den Herausforderungen des Gemeinschaftslebens ermöglichen jedem eine persönliche Entwicklungschance. Wenn du die Welt verbessern willst, geht es auch darum, mit dir selbst im Einklang zu sein.

Ein anderer Aspekt des neuen Denkens ist der Umgang mit der Zeit. Dinge brauchen Zeit, um organisch wachsen zu können. Heute muss alles immer schneller und schneller gehen. Wenn sich in der Schule Frust breitmacht und irgendetwas nicht das gewünschte Resultat erbringt, sollten wir uns klarmachen, wie schnell wir in das alte Muster von „Zeit ist Geld“ zurückfallen können. Wenn wir einen grundsätzlichen Wandel unseres Lebensstils wollen, können wir unser jetziges Tempo nicht beibehalten. Wenn wir stattdessen auf den Rhythmus der Natur achten, entdecken wir vielleicht, dass eine hohe Lebensenergie besser ist als ein hohes Tempo.

### Ankunft im Ökodorf

Ende März dieses Jahres vibrierte die Luft im Holma College förmlich. An diesem Tag machten wir uns nämlich auf die Fahrt nach Deutschland und Holland. Die Fahrt zum Ökodorf Sieben Linden hatten wir eingehend auf der Landkarte geplant. Unsere Kleinbusse mit der Aufschrift „You are alive“ und „Life is now“ rollten beide nach Süden. Darin saßen 17 StudentInnen und Ingemar Wänström, der wichtigste Mann im Hintergrund unserer Schule. Ich erinnere mich vor allem an die Aral - Tankstellen in Norddeutschland, die in der Dunkelheit blau leuchteten, und an jene letzte verwirrende, halbwache Stunde, als wir fast schon am richtigen Ort angekommen waren – aber doch noch nicht ganz „angekommen“ ... Dann plötzlich kamen uns in der Dunkelheit ein paar fröhliche, langhaarige Leute ent-



*Holma College liegt im Dorf Holma am Rand der kleinen Stadt Höör in der wunderbaren Landschaft Südschwedens. Neben der Schule befindet sich ein Rehabilitations-Zentrum, eine Schule für angewandte Humanökologie, eine Zimmermannswerkstatt, eine Internet-Firma, ein Büro des Schwedischen Roten Kreuz und das vegetarische Restaurant „Die Grüne Küche“.*

gegengelaufen, um uns müde Reisende willkommen zu heißen. Nach einem Stündchen in der Kneipe am Platz war es uns nur zu recht, das wir nicht unser 20-Mannzelt aufbauen mussten, sondern uns drinnen im Gästehaus ausschlafen konnten.

Am nächsten Tag arbeiteten wir gemeinsam mit den Bewohnern. Die meisten von uns halfen beim Einsammeln abgesägter Äste in der Kiefernmonokultur, die allmählich durch das Anpflanzen verschiedenartiger Bäume in einen Mischwald umgewandelt werden soll. Andere betätigten sich beim Schälen von Baumstämmen für den Hausbau, und der Rest machte sich in der Küche nützlich. Nach der körperlichen Arbeit im Wald schmeckte das Essen himmlisch, und wir fingen schon an, uns in Sieben Linden wie zu Hause zu fühlen – vor allem wohl durch die Entdeckung, dass Gemeinschaftsleben sich irgendwie überall zu ähneln scheint. Für vielen von uns war es der erste Besuch in einem Ökodorf.

Während das Holma College in erster Linie eine Schule ist, handelt es sich bei Sieben Linden um einen Platz, an dem man lebt und arbeitet. Während wir etwa theoretischen Unterricht haben oder uns mit Themen von Yoga bis Philosophie beschäftigen, sind die Ökodörfler vielleicht dabei, Bäume zu pflanzen, sich um die Kinder zu kümmern oder den Garten zu besorgen.

Auf einem Rundgang zeigte man uns den großen Garten, das neu gebaute Amphitheater und den künstlich angelegten, kleinen See. Auch die Wohngebiete mit ihren verschiedenen Behausungen, die von Bauwägen bis hin zu modernen ökologischen Appartmentshäusern reichen, bekamen wir zu sehen. In einer stark kommunikativer ausgerichteten Nachbarschaftsgruppe entsteht zur Zeit ein Strohhallenhaus, das ausschließlich aus lokalem Recycling-Material besteht und ganz ohne elektrischen Strom gebaut wird. Henning, der uns das alles zeigte, verbarg nicht seine Bewunderung für diese „radikale“ Gruppe innerhalb der Dorfgemeinschaft. Es war schön, zu sehen, dass Sieben Linden ein echtes Dorf werden will mit Räumen für verschiedenartige Menschen, die

unterschiedliche Bedürfnisse haben und verschiedene Lebensstile pflegen.

Aber gibt es hier auch eine gemeinsame Vision, die von allen geteilt wird? Eine Zeit für Fragen und Gedankenaustausch mit den Siebenlindenern war für uns eingeplant. Es tat uns gut, zu erfahren, dass einige von den Gemeinschaftsthemen, die uns während unseres Studiums am Holma College begegnet waren, auch hier in dieser „erfahrenen“ Gemeinschaft bekannte und aktuelle Themen sind: das Formulieren der Vision, die Beziehung zur Umgebung, Konfliktlösung oder die Frage, wodurch die gemeinsame Energie gehalten werden kann.

Während der zwei vollen Tage in Sieben Linden blieb uns auch Zeit für Musik, Volleyball und ein paar Bier in der Kneipe mit den Bewohnern. Nach ausgiebigem Abschiednehmen mit vielen Umarmungen fuhren wir dann weiter. Wir fühlten uns bereichert um ein besseres Verständnis des Ökodorflebens, wie uns das durch Lesen und Studieren nicht möglich gewesen wäre. Wir hoffen, dass auch die Siebenlindener durch unsere Bekanntschaft bereichert worden sind. Es liegen Ideen für einen weiteren Austausch zwischen uns in der Luft.

### Holländischer Frühling

Um von Sieben Linden zum ZEGG zu gelangen, war unsere Reiseroute über Holland nicht gerade logisch (denn diese Gemeinschaften liegen nur 200 km auseinander), doch keiner hatte behauptet, der kürzeste Weg wäre der beste. Es war interessant zu beobachten, wie die langwierigen Verfahren, mit denen wir in unserem Schulalltag Entscheidungen treffen, sich auf dieser Reise oft spontan in eine wortlose Form gegenseitiger Übereinstimmung verwandelten. Auf diese Art beschlossen wir, noch weiter westwärts zu reisen, um unsere „freie Zeit“ in Amsterdam zu verbringen. Jedenfalls fühlte es sich in jenen Augenblicken stimmig an, dass wir nicht, wie wir das ursprünglich vorhatten, nach Italien gefahren waren.

Auf der Weiterfahrt nach Holland holte uns endlich der Frühling ein. Dort verbrachten wir anderthalb Tage in einem Gebäude aus dem 17. Jahrhundert. Wir waren hierher zu einem tiefenökologischen Workshop mit *Charlotte Korbee* gekommen. Sie machte uns mit verschiedenen Werkzeugen bekannt, durch die man lernt, Herz und Verstand aufeinander einzustimmen, um diese Einheit dann gemeinsam zum „Singen“ zu bringen. Dabei erlebten wir vielleicht ganz besonders dieses „Flie-



ßen“, das uns schon auf der ganzen Reise begleitet hatte. Nach einem ganzen Studiensemester im Fach Nachhaltigkeit, und den Besuch in Sieben Linden noch in frischer Erinnerung, schauten wohl die meisten von uns mit neuen Augen auf das Stadtleben. Während die einen Ökodörfler bauen, verbringen andere ihre Samstagabende damit, nackte, in Vitrinen zur Schau gestellte Körper zu betrachten, um vielleicht einen davon zu kaufen – eine seltsame Welt. Da aber auch wir uns nicht zum perfekten „Homo nachalticus“ zählen, beschlossen wir, uns nachts mit elektrischem Strom statt mit Holz warm zu halten und kauften zwei elektrische Öfen für unser Campingplatz. In unserem runden Zelt versammelten wir uns zum Schlafen in der Form einer Blume mit 18 Blütenblättern – ein Mandala aus Menschen – was uns als Symbol für unsere holistische Schule irgendwie passend erschien. Es war so gemütlich!

### Im ZEGG – mehr Sex oder doch freie Liebe?

Nach einem Zwischenstopp mit Berliner Nachtleben war es zum ZEGG nicht weit, so dass wir um die Mittagszeit an einem Ort ankamen, der ganz anders ist als Sieben Linden. Alles schien eine Steigerung zu sein: mehr Menschen, mehr Häuser, gepflegter, zivilisierter, mehr Verbindung mit der Umgebung und der Außenwelt. Vielleicht einfach mehr ein Kurszentrum als ein Ökodorf. Und wir stellten uns vor: Mehr mögliche Partner für Sex pro Person. Das ZEGG ist vor allem für seine radikalen Ideen über die freie Liebe (und deren Praxis) bekannt. Als wir die Reise geplant hatten, war uns das gar nicht bewusst gewesen. Während wir unser Essen in einer Atmosphäre verzehrten, die uns eher an ein Kantinenrestaurant erinnerte (ganz anders als das rustikale Ökodorfgefühl in Sieben Linden), warfen mit Sicherheit alle von uns unauffällige Blicke um sich, in der Hoffnung, einen Hinweis auf das zu erhaschen, was freie Liebe eigentlich bedeutet: Kann man ihnen das vielleicht schon vom Gesicht ablesen?

Während der zweieinhalb Tage im ZEGG wurde gut für uns gesorgt, und es waren verschiedene Themen für uns dran, wie: Kinder, Ökonomie, die Aktivitäten im gesellschaftspolitischen Umfeld. Wir bekamen auch eine Führung durch den Garten, die Kläranlagen wurden uns erklärt und man zeigte uns Beispiele alternativer Architektur und Kunst. Aber natürlich stand auch das Thema der freien Liebe an. In unserer Gruppe gibt es zu diesem

Thema verschiedene Meinungen und Ideen, und unsere Gespräche darüber gehen auch noch weiter, nachdem wir das ZEGG längst wieder verlassen haben. Abgesehen von der radikalen Idee der freien Sexualität, hat diese Philosophie auch Konsequenzen für die Familienstruktur und das Aufwachsen der Kinder. Auf jeden Fall hatten sich während unseres Besuchs im ZEGG stereotype Vorurteile, die unsererseits bestanden haben mögen, in tiefere Einsichten und ein neues Verständnis verwandelt.

Ogleich es zwischen dem ZEGG und Sieben Linden viele Unterschiede gibt, fingen wir an zu verstehen, dass es zwischen allen gemeinschaftlichen Lebensformen Gemeinsamkeiten geben muss. Uns fielen vor allem die gemeinsame Kindererziehung und andere Aufgaben auf, die gemeinschaftlich organisiert werden, und ganz besonders das „Forum“ als Werkzeug der Transparenz und Konfliktbewältigung. Unsere Gruppe hatte Gelegenheit, diese im ZEGG entwickelte Methode auszuprobieren. Dabei dient der Kreis der Gemeinschaft als „menschheitliche Bühne“, auf der der Einzelne seine Themen darstellen kann. Wir denken jetzt darüber nach, wie das Forum im Holma College eingesetzt werden könnte. Wie in Sieben Linden ging es abends auch hier in die Kneipe, und am letzten Abend stellten wir dort unsere Schule vor. Das gab uns wieder einmal das gute Gefühl der Verbundenheit mit einer weltweiten Bewegung. Unsere kleine Gemeinschaft im Holma College ist Glied eines wachsenden Netzwerks von Gemeinschaften. Viele sind dabei, neue Wege zu finden, um mit mehr Leichtigkeit und Freude auf unserem Planeten Mutter Erde zu leben.

### Wieder zuhause...

Eine Stunde vor Mitternacht am 5. April passierten unsere beiden Kleinbusse wieder das kleine Holmschild mit der Inschrift Holma College. Nach der Ankunft saßen wir noch eine Weile zusammen bei einer Tasse Tee und frischem Gebäck. Dann war es endgültig Zeit, dass jeder von uns seine mit Erfahrungen angefüllte „Körper-Geist-Einheit“ aufs Kopfkissen und ins Reich der Träume gleiten ließ. ♠

### Die besuchten Projekte:

#### Ökodorf Sieben Linden

Bei Salzwedel in der Altmark (Sachsen-Anhalt) entsteht seit 1997 eine sozial-ökologische Modellsiedlung für 300 Menschen. Durch „Einheit in der Vielfalt“ wird ein gemeinschaftlicher Lebensraum geschaffen, in dem verschiedene Lebensstile und -bereiche miteinander harmonieren können. Das Projekt hatte seine Anfänge 1986 im Umfeld der Zeitung Ökodorf-Nachrichten – heute „eurotopia“ in der Zeitschrift Kurskontakte. Zur Zeit leben hier etwa 50 Menschen.

Ökodorf Sieben Linden, D-38486 Poppau,  
Tel. (03 9000) 51235, Verein@oekodorf7linden.de,  
www.oekodorf7linden.de

#### Zentrum für experimentelle Gesellschaftsgestaltung (ZEGG)

Seit 1991 entsteht in Belzig bei Berlin auf einem ehemaligen Stasi-Gelände eine Lebensgemeinschaft und ein internationaler Vernetzungsort für Menschen, die ein gewaltfreies Kulturmodell entwickeln wollen. Zur Zeit leben hier über 80 Erwachsene und 15 Kinder und betreiben hauptsächlich ein großes Tagungszentrum, aber auch viele kleine Firmen und die architektonische, ökologische und künstlerische Umgestaltung des 15 Hektar großen Geländes.

ZEGG, Rosa-Luxemburg-Straße 89, D-14806 Belzig,  
Tel. (03 3841) 59510, Fax (033841) 59512,  
empfang@zegg.de, www.ZEGG.de

**H**OPE ist die Abkürzung für „Healing Our Planet Earth“. Es ist ein Projekt, das 2001 von dem schwedischen Aktivisten Ingemar Wärnström ins Leben gerufen wurde, um die vielen hoffnungsvollen Projekte, die es überall in der Welt gibt, sichtbar und bekannt zu machen. HOPE will damit die Menschen ermutigen und sie auffordern, diese Projekte ideell und finanziell zu unterstützen.

Dafür gibt es ein riesiges noch ungenutztes Potenzial in der Gesellschaft. Wie eine amerikanische Studie (Paul H. Ray und Sherry Ruth Anderson: „The Cultural Creatives – How 50 Million People Are Changing The World, Harmony Books, New York 2000, www.noetic.org)

gezeigt hat, gibt es in den USA viel mehr Menschen als man gemeinhin vermutet, die ein anderes Leben wollen: ökologische Lebensweise, Selbstverwirklichung, Wertschätzung von Beziehungen, eine gerechte Weltordnung, Offenheit für fremde Kulturen und neue Ideen etc. Für die USA ergaben sich die erstaunlichen Zahlen von 55 Millionen Menschen, die so leben wollen, das sind ca. 23 Prozent! Es ist zu vermuten, dass in Europa der Anteil der „Kulturell Kreativen“ ähnlich groß sein wird.

Heute gibt es also bereits eine bedeutende dritte Kraft jenseits der politischen und der Geschäftswelt, die bisher kaum wahrgenommen wird bzw. von den Verantwortlichen in Politik, Wirtschaft und den Medien bewusst ignoriert wird. Diese dritte Kraft sind die vielen sozial und kulturell kreativen Menschen, die in den verschiedensten Organisationen, Initiativen oder informellen Netzen tätig sind. Es kommt darauf an, dass diese Menschen mit ihren Ideen, Projekten und Lebensweisen einer größeren Öffentlichkeit bekannt werden, damit zukunftsfähige Alternativen für die gesellschaftliche Entwicklung überhaupt genutzt werden können. Dafür, dass noch mehr Menschen ermuntert werden, neue Wege zu gehen, steht HOPE.

Damit der Prozess der Erneuerung, der bereits stattfindet, für mehr Menschen sichtbar wird, haben sich eine Reihe von zukunftsweisenden Projekten in der Allianz der Hoffnung zusammengeschlossen:

- CADI – Center for Alternative Development Initiatives, Philippinen, www.cadi.ph
- CANHELP – Council for the Advancement of a New Human Ethic Life Paradigm, Schweden, www.canhelp.nu
- CAT – Center for Alternative Technology, Schottland, www.cat.org.uk
- Unity, Schweden, www.enhet.se
- The Future in Our Hands, Norwegen, www.fivh.no
- Foundation Gaia, Brasilien, www.fgaia.org
- Agentury Gaia – Tschechische Republik, www.ecn.cz/gaia
- GEN – The Global Ecovillage Network, Dänemark und international, www.gaia.org
- Global Exchange, USA, www.globalexchange.org
- GYC – Global Youth Connect, USA, www.globalyouthconnect.org
- IFS – The Institute for Frontier Science, USA, www.concentric.net/~Explore/index.htm
- Redefinig Progress, USA, www.rprogress.org
- The Scientific and Medical Network, Großbritannien und international, www.scimednet.org

### Hoffnung für die Welt – Das HOPE-Projekt

Von Wolfram Nolte



■ The Research Foundation for Science, Technology and Ecology, Indien, Tel.: +91-11-6968077 und +91-11-6853772, Fax: -6856795

■ WYSE – World Youth Service and Enterprise, Großbritannien und international, www.wyse-ngo.org

Weitere Organisationen und Projekte sind eingeladen, an der HOPE-Allianz teilzunehmen und finanzielle und publizistische Unterstützung zu finden.

### Book of Hope

Was können wir tun, um unserer Hoffnung Ausdruck zu geben und sie ins Leben zu bringen? HOPE veröffentlicht das Book of Hope, das in regelmäßigen Abständen aktualisiert wird. Darin wird über die Ziele und Organisation

von HOPE ausführlich informiert. In redaktionellen Beiträgen wird über die verschiedenen Aspekte einer zukunftsfähigen Entwicklung berichtet, z.B. „Ecovillages: Listening to the Voice of Man and Nature“, „Can Science Offer us Hope for the Future?“, „The World of Business in a Rapidly Changing World“, „Civil Society as the Third Force“, „Global Mind Change“, „Ethics of our Time“. Es folgen ausführliche Darstellungen der Mitglieder der Allianz der Hoffnung mit Adressangaben. Interessant ist auch die Zusammenstellung der Medien der dritten Kraft mit kurzen Charakterisierungen und Internet-Adressen. Auch wenn die aufgeführten 25 Magazine nur eine kleine Auswahl darstellen, sind sie eine wahre Fundgrube. Auch ein Literaturverzeichnis über die grundlegenden Bücher zum tieferen Verständnis des stattfindenden Wandels fehlt nicht. Abgeschlossen wird das Buch mit dem Text der Erdcharta, die auf dem Erdgipfel in Johannesburg von allen Nationen unterzeichnet werden soll.

Um jedem zu ermöglichen, seiner Hoffnung Ausdruck zu geben und sich als Teil der Allianz der Hoffnung zu erkennen zu geben, werden Anstecker, Aufkleber und „Briefmarken“ mit dem HOPE-Symbol angeboten. Autoren und Künstler sind eingeladen, ihre Bücher, CDs und Auftrittshinweise mit dem HOPE-Symbol zu versehen. Das zahlreiche Auftauchen des Hope-Symbols soll die Menschen anregen, Fragen zu stellen und signalisieren, dass eine große, aktive und wachsende Minderheit dabei ist, das eigene und das gesellschaftliche Leben für eine ökologisch und menschlich zukunftsfähige Entwicklung zu verändern.

Die Bücher, Anstecker, Aufkleber und „Briefmarken“ werden verkauft, um aus dem Erlös, die Projekte der Hoffnung zu finanzieren. Der Support-Set (The First Book of Hope (engl.), 1 Anstecker, 3 Aufkleber (für das Auto oder Fahrrad etc.), 10 „Briefmarken“ plus eMail-Infos (viermal im Jahr) kostet 13,30 €. Das Buch „The First Book of Hope“ (engl., ca. DIN A5, 91 S.): 6,60 €, 1 Anstecker: 4,40 €, 3 Aufkleber zusammen: 2,20 €, 10 „Briefmarken“, 4,40 €).

Ein Teil des Geldes bleibt bei der Verkaufsstelle. Der Rest wird folgendermaßen verteilt: 30% für akademische holistische Forschungs- und Lehrprojekte, 30% für Medien der dritten Kraft, 20% für Organisationen und Projekte der HOPE-Allianz, 20% für weitere zukunftsweisende Projekte. Verkaufsstelle Deutschland: HOPE-Projekt, Ökodorf Sieben Linden, D-38486 Poppau, Telefon (03 9000) 90866, eurotopia.wn@t-online.de

Spendenkonto: HOPE-Wave Fund Raising Organisation, Postgiro Bank, Stockholm (PGSISESS), IBAN (International Bank Account Number): SE 6295 00009960180 1778455 (1778455 ist die Kontonummer)

HOPE-Wave Fund Raising Foundation, Holma 4106, S-24393 Höör, info@hope-wave.org, www.hope.se